



Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.
Landesvorsitz.: Max Zißler, OStR, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden Tel: 0961 / 634-4001 Fax: - 4002
Stellv. L.vorsitz.: Claudia Michels-Fink, OStRin, A.-Landgraf-Str. 44, 96049 Bamberg Tel: 0951/54904
Homepage: www.krgb.de e-mail Adresse: krgb@vr-web.de
Bankverbindung: KontoNr. 213 8 395, LIGA Bank Regensburg, BLZ 750 903 00
Juli 2005

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
spätestens seit einer entsprechenden Überschrift in der SZ vom 7. März 2005 wissen die Religionslehrerinnen und Religionslehrer, dass sie ein „Fach des Lächelns“ unterrichten. Die Umfrage, die dieses Ergebnis erbrachte, wurde zwar in Baden-Württemberg durchgeführt, aber man kann sich kaum vorstellen, dass die Situation in Bayern völlig anders sein sollte. Was können wir mehr wollen als Freude am Inhalt des Christentums zu vermitteln?

Dass wir das „Fach des Lächelns“ auch in einem „Land des Lächelns“ unterrichten, das kann man wohl eher kaum behaupten. Nach der Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung um eine Stunde mit dem Schuljahr 2004/05 werden die Belastungen weiter aufgestockt in der Einrichtung von Arbeitszeitkonten, mit vermehrten Betreuungsaufgaben z.B. in der Mittagszeit und mit dem massiven Wegfall von Anrechnungstunden. Es bleibt zu hoffen, dass die Freude am Lehrerberuf mit der Tätigkeit in einem „Fach des Lächelns“ nicht niedergedrückt wird durch weiter erschwerte Bedingungen.

Wir wünschen eine erholsame und erlebnisreiche Ferienzeit und freuen uns auf neue Begegnungen im nächsten Schuljahr.

Ihre Landesvorsitzenden

Inhaltsverzeichnis

I.	Zur aktuellen Lage G 8-Bilanz des KRGB	3
II.	Informationen und Hinweise 1. Aus der Deutschen Bischofskonferenz 2. Erklärung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, zur Diskussion um den Religionsunterricht in Berlin 3. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 1. Halbjahr 2005/06 4. Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2005 für Jutta Richer 5. Bayerische Landesausstellung 2005 6. Überarbeitung der EPA für das Fach Katholische Religionslehre 7. Unterrichtsmaterialien zum Bischofswort „Allen Menschen sein Heil“ 8. Reform der Religionslehrerausbildung 9. Themenplanung für „rhs“	5
III.	Thema: Gebet 1. Peter Göpfert: Beten «lernen» ? 2. 12 Thesen zum Beten und Sich-Besinnen in der Schule	14
IV.	Weiterbildung: Mit Werten in Führung	24
V.	Informationen aus den Diözesen 1. Aus der Erzdiözese München - Freising 2. Aus der Diözese Würzburg	27
VI.	KRGB – Intern 1. KRGB-Adressenverzeichnis 2. Mitgliederdatei – Falsche Adressen 3. Beitragszahlung 4. Termine	29
VII.	Personalialia 1. Totentafel 2. Die Mitglieder des KRGB gratulieren	35
XIII.	Die „Letzten Seiten“	39

I. Zur aktuellen Lage

G 8 – Bilanz des KRGB

Von verschiedenen Seiten wurde bereits eine Bilanz zu den bisherigen Erfahrungen, die mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums zum Schuljahr 2004/05 verbunden sind, gezogen. Auch die Landesverbandskonferenz des KRGB hat in ihrer letzten Sitzung im April 2005 ein Resümee aus den bisher erlangten Erkenntnissen und den beim Verband eingegangenen Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen erstellt.

I. Seit der Einführung des G 8 in den Jahrgangsstufen 5 und 6 zeigen sich eine Reihe von Tendenzen, die wir für bedenklich halten:

1. Verstärkt fällt Nachmittagsunterricht an. Das bedeutet für unsere Schülerinnen und Schüler eine erhebliche Steigerung der Anforderungen. In den 7. und 8. Unterrichtsstunden eines Schultages in der Unterstufe ist die Motivation der Schülerinnen und Schüler nur mehr schwer anzuregen.
2. In den 5. und 6. Klassen erscheint der Leistungsdruck auf die Schülerinnen und Schüler stark vermehrt. Die „Gefährdungen“ in den Halbjahreszeugnissen sind merklich angestiegen.
3. Bei den Erziehungsberechtigten beobachten wir eine deutliche Bereitschaft, ihre Kinder für den Nachmittagsunterricht „zu entschuldigen“. „Krankmeldungen“, z.B. bei Omas Geburtstag oder bei dringlichen Vereinstermine, sind spürbar häufiger geworden.
4. Die Einschränkungen im Wahlunterricht durch ein zu knappes Budget schmerzen. Oftmals geht aber auch das Interesse der Schülerinnen und Schüler verloren, denn der ohnehin schon existierende Nachmittagsunterricht an anderen Tagen schwächt zusätzlich die Neigung der Schülerinnen und Schüler, z.B. am Nachmittag an den Proben des Unterstufenchors teilzunehmen.
5. Schülerinnen und Schüler mit Nachmittagsunterricht beschränken ihre häusliche Vorbereitung für den nächsten Schultag im Wesentlichen nur noch auf die Kernfächer. Die übrigen Vorrückungsfächer geraten mehr und mehr aus dem Blickfeld mit dem Hinweis, keine Zeit mehr erübrigen zu können um sich auch noch für diese in gehöriger Weise vorbereiten zu können. Damit gerät auch das gymnasiale Profil in Gefahr, das für eine breite Bildungsnotwendigkeit im Sinne der Zielsetzung einer „Allgemeinen Hochschulreife“ steht.

6. Die Religionslehrerinnen und Religionslehrer befürchten eine zunehmende Gefährdung ihrer schulpastoralen Angebote. Die gut eingeführten „Tage der Orientierung“ beschneiden naturgemäß ein Stück Freizeit an anderer Stelle. Es bleibt abzuwarten, ob die Bereitschaft zum Freizeitverzicht anhält. Vielfach wird es auch immer schwieriger, in den Gemeinden Termine für die Firm- oder Konfirmandenvorbereitung zu finden.
7. Bei Problemen in der Unterrichtsversorgung gemäß der verpflichtenden Stundentafel erscheint es Schulleitern oft der einfachste Weg zu sein den Religionsunterricht zu kürzen, ausfallen zu lassen oder übermäßig große Unterrichtsgruppen, die den Bestimmungen hierfür nicht mehr gerecht werden, einzurichten. In den Statistiken erscheint dieser Ausfall vielfach nicht, wenn der Mangel mitten im Schuljahr entsteht, z.B. durch längerfristige Erkrankungen, selbst wenn er nach mehreren Wochen oder Monaten wieder aufgehoben wird. Insbesondere sind davon unsere Kolleginnen und Kollegen betroffen, die in ihrem Zweitfach ein Mangelfach, wie z.B. Latein, unterrichten. Die Kürzung in Religionslehre scheint nicht selten „verträglicher“ als eine Kürzung in einem Kernfach.

II. Aus den Beobachtungen ergeben sich folgende Schlüsse für das weitere Handeln:

1. Dem durch den Versorgungsmangel in anderen Fächern verursachten zunehmenden (versteckten) Stundenausfall im Fach Katholische Religionslehre sollte dadurch begegnet werden, dass vermehrt und evtl. auch überproportional Kolleginnen und Kollegen mit der Fächerverbindung K am Gymnasium eine Anstellung finden. Dies wäre auch ein Beitrag dazu die Rahmenbedingungen spezifisch für den Religionsunterricht zu verbessern.
2. Dass Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern im Fächerkanon des Gymnasiums im Wesentlichen nur noch die Sprachen und Mathematik wahrnehmen, ist nach unserer Meinung eine Fehlentwicklung, die auch durch die vergangene Schulpolitik gesteigert worden ist. Das allgemeinbildende Profil des Gymnasiums muss wieder deutlicher ins Bewusstsein kommen durch eine angemessene Berücksichtigung der Nicht-Kernfächer in der Stundentafel, aber auch durch eine klare Positionierung in der neu zu konzipierenden Oberstufe. Im speziellen Interesse unseres Verbandes liegt die weiterhin geltende Abiturfähigkeit des Faches Religionslehre.
3. Mit Sorge sehen wir die zusätzlichen durch das G 8 verursachten Belastungen, mit denen unsere Schülerinnen und Schüler in der

Mittelstufe zu rechnen haben werden. Unmittelbar davon betroffen sein wird die kirchliche Jugendarbeit, die stark beeinträchtigt werden wird. Die jetzt bereits erheblichen Schwierigkeiten einer ordnungsgemäßen außerschulischen Firmvorbereitung werden sich nochmals bis zur 8. Jgst. gravierend verschärfen. Initiativen, einen Tag zwischen Montag und Donnerstag vom Nachmittagsunterricht zumindest regional frei zu halten, sind schon vielfach ergangen und auch wieder verworfen worden. Wir bitten dennoch um die erneute Prüfung eines derartigen Verfahrens im Sinne eines gelingenden G 8, das nicht zum Verfall der Möglichkeiten der kirchlichen Jugendarbeit beitragen sollte.

4. Schließlich erhoffen wir für die Zukunft eine Verbesserung des weiten Feldes unserer schulpastoralen Aktivitäten, die unsere Kolleginnen und Kollegen bisher ohne Anrechnungsstunden erbringen. Religionslehrerinnen und Religionslehrer berichten von einer zunehmenden Beanspruchung als Beratungs- und Betreuungspersonen. Diesem entgegengebrachten Vertrauen wollen wir uns auf keinen Fall entziehen, es bedarf hierfür aber auch der verstärkten dienstlichen Förderung der Möglichkeiten. Wenn sich die Mangelsituation in der Versorgung der Pflichtstunden in den nächsten Jahren entspannen sollte, wäre eine Neuinvestition hierfür sicher ertragreich.

[Hinweis: Die G 8 – Bilanz des KRGB wurde dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Herrn Siegfried Schneider, in einem Schreiben unterbreitet.]

II. Informationen und Hinweise

1. Aus der Deutschen Bischofskonferenz

Aus dem Pressebericht
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Kardinal Karl Lehmann,

im Anschluss an die Frühjahrs-Vollversammlung in Stapelfeld
vom 14. bis 17. Februar 2005

1. Konzeptionelle Weiterentwicklung des katholischen Religionsunterrichts

"Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen" lautet der Titel eines Wortes, mit dem wir neue Akzente im schulischen Religionsunterricht setzen wollen. Die religiöse Situation der Schülerinnen und Schüler und die schulpolitische Entwicklung haben sich verändert. Viele Kinder und Jugendliche sind kaum mehr religiös sozialisiert. Für sie ist der Religionsunterricht in der Schule der erste und oftmals auch einzige Ort, an dem sie den christlichen Glauben kennen lernen. Der Religionsunterricht kann somit nicht mehr an religiöse Erfahrungen anknüpfen, die die Schülerinnen und Schüler in der Familie und in der Gemeinde gemacht haben. Auch die gegenwärtige Schulreform stellt eine Herausforderung dar. Dazu gehört zum einen die Einführung von Bildungsstandards, die genauer als die Lernzielbestimmungen in den herkömmlichen Lehrplänen beschreiben, was Schülerinnen und Schüler am Ende einer Jahrgangsstufe oder am Ende ihrer Schulzeit in einem Fach wissen und können sollen. Zum anderen soll die einzelne Schule in der Gestaltung der Stundentafel, in der Verwaltung der Gelder oder in Personalfragen größere Gestaltungsspielräume erhalten. Entscheidend für die Erteilung des Religionsunterrichts in der so genannten "selbstständigen Schule" ist ein für alle klar erkennbares Fachprofil. Die genannten Herausforderungen erfordern neue Antworten. Angesichts der schwindenden religiösen Sozialisation der Kinder und Jugendlichen ist es zum einen wichtig, dass sie im Religionsunterricht die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen lernen und im Sinne des aufbauenden Lernens einen Einblick in die innere Struktur und Logik des christlichen Glaubens erhalten. Damit entspricht der konfessionelle Religionsunterricht auch einer Forderung der gegenwärtigen Schulreform, die eine Stärkung des Grundwissens in allen Fächern anzielt. Zum anderen erfordert der gelehrte Glaube den gelebten Glauben. Da viele Schülerinnen und Schüler den gelebten Glauben aus eigener Erfahrung kaum mehr kennen, ist es eine wichtige Aufgabe des Religionsunterrichts sie mit Formen gelebten Glaubens vertraut zu machen. Das kann im Unterricht geschehen. Es erfordert aber vor allem eine stärkere Zusammenarbeit mit den kirchlichen Orten gelebten Glaubens, der Pfarrgemeinde, dem nahe gelegenen Kloster, der Caritas-Station oder einer kirchlichen Jugendgruppe. Schließlich leben wir mit Menschen zusammen, die andere religiöse oder säkulare Überzeugungen haben. Deshalb ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler lernen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen und ihn argumentativ im Gespräch mit anderen zu vertreten.

Der Text wird noch einmal überarbeitet.

2. Errichtung einer Internetplattform für den katholischen Religionsunterricht

Geeignete Materialien spielen beim katholischen Religionsunterricht eine wichtige Rolle. Sie sollen künftig vermehrt auch auf elektronischem Weg zur Verfügung gestellt werden. Wir werden deshalb eine entsprechende Internetplattform einrichten. Sie unterstützt und ergänzt die Arbeit der religionspädagogischen und katechetischen Einrichtungen in den Diözesen. Das Projekt, das zunächst auf drei Jahre angelegt ist, wird in den nächsten Monaten konkretisiert und umgesetzt.

2. Erklärung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, zur Diskussion um den Religionsunterricht in Berlin (vom 04. Mai 2005)

Mit Sorge verfolgt die Deutsche Bischofskonferenz Bestrebungen in Berlin, einen staatlichen Werteunterricht an den Schulen einzuführen, der für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend sein soll. In der Folge würde der Religionsunterricht faktisch aus den Schulen verdrängt. Damit beschreitet die Hauptstadt einen Irrweg. Dies gilt gerade auch mit Blick auf das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen.

Der Religionsunterricht ist bundesweit ein anerkanntes Unterrichtsfach, das von Eltern und Schülern geschätzt wird. Niemand bestreitet ernsthaft, dass die Beschäftigung mit religiösen und ethischen Fragen zum Bildungsauftrag der Schule gehört. Aber: Religion ist ohne Religiosität nicht vermittelbar. Das gilt für den christlichen Glauben, aber auch für andere Religionen. Die christliche Botschaft kann nur von denen überzeugend gelehrt werden, die den Kern dieser Botschaft teilen. Erst von diesem Bekenntnis her werden die Geschichten der Bibel und die fundamentalen Aussagen des christlichen Glaubens sowie seine soziale und kulturelle Bedeutung verständlich.

Deshalb ist es pädagogisch sinnvoll und notwendig, dass der Religionsunterricht bekenntnisgebunden erteilt wird, dass es katholischen, evangelischen, jüdischen und, sofern die rechtlichen Bedingungen erfüllt sind, islamischen Religionsunterricht in der Schule gibt. Das plurale Angebot religiös bildender Fächer in der Schule entspricht der religiösen Pluralität in der Gesellschaft.

In der Auseinandersetzung mit einem konkreten Bekenntnis können Schülerinnen und Schüler einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen entwickeln. Eine eigene Überzeugung und Toleranz schließen ein-

ander nicht aus. Nur wer eine eigene religiöse Überzeugung hat, kann er-messen, was seine Überzeugung für den anderen bedeutet. Der bekennt-nisgebundene Religionsunterricht fördert eine starke Toleranz, die den anderen mit seinen Überzeugungen ernst nimmt. Er motiviert zu einem offenen, von Respekt vor dem anderen getragenen Dialog über die Gren-zen der eigenen Welt hinaus. Dialogbereitschaft und Dialogfähigkeit sind Kardinaltugenden in einer pluralistischen Gesellschaft.

Die Ziele und Inhalte des geplanten vermeintlich "neutralen" Werteunter-richts sind hingegen vage. Es ist zu befürchten, dass in diesem neuen Pflichtfach eher unverbindlich über Christentum, Judentum, Islam, Budd-hismus und andere Religionen informiert und ganz allgemein auch über Werte geredet wird. Das widerspräche dem Ernst, mit dem religiöse und ethische Bildung in der Schule betrieben werden sollte. Der Berliner Senat fühlt sich zwar durch die historische Sondersituation nicht an die Vorgabe des Grundgesetzes in Art. 7 Abs. 3 gebunden, für die Einrichtung von Reli-gionsunterricht und Ethik als gleichberechtigte ordentliche Unterrichtsfä-cher aber sprechen die besseren Gründe. Der Senat der Hauptstadt sollte sie nicht gering schätzen.

3. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 1. Halbjahr 2005/06



Die Programmbroschüre für die Lehrerfortbildung in Bayern bietet für das Fach Katholische Religionslehre am Gymnasium im 1. Halbjahr des Schuljahres 2005/06 folgende Veranstaltungen an:

1. Angebot:

Längsschnitte und Schlüsselthemen im neuen Lehrplan Katholi-sche Religionslehre

LG-Nr. 69/706 vom 10.10. - 14.10.2005

Leitung: StD Bernhard Rößner und StD Michael Propp

Aufbauendes Lernen über die Jahrgangsstufen hinweg gehört zu den Leitperspektiven des neuen Lehrplans und der künftigen Arbeit mit Bildungsstandards. Im Fach Katholische Religionslehre wird dieser Ansatz vor allem durch übergreifende Lernbereiche verwirklicht, die sich durch alle Jahrgangsstufen ziehen und denen sich die einzelnen Themenkreise zuordnen lassen (Fachprofil).

Die Zielsetzung des Lehrgangs soll vor allem zwei Schwerpunkte enthalten:

Inhaltliche Strukturierung der Lernbereiche über die Jahrgangsstufen hinweg und ihre heutige Bedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler

Die unterrichtspraktische Erschließung exemplarischer Themenkreise (z. B. Gottesfrage, Jesus Christus, ethische Fragen)

Dabei wird zu zeigen sein, dass dieser Ansatz nachhaltigen Lernens zusätzliche Chancen einer effizienten und zeitsparenden Unterrichtsvorbereitung bietet. Neben den nötigen religionsdidaktischen Impulsen ist dieser Lehrgang also möglichst praxisnah ausgerichtet.

2. Angebot:

"Die Faszination des Denkens und die Ganzheit des Glaubens".
Philosophische Themen im gymnasialen Religionsunterricht

LG-Nr. 69/715 vom 28.11. - 02.12.2005

Leitung: StD Friedhard Jesberger

„Philosophie ist eine spannende Angelegenheit“ – vor allem im Rahmen des Religionsunterrichts. Der Versuch, Antworten auf bedrückende Fragen zu finden und diese auch logisch und ganzheitlich zu begründen, fasziniert nicht erst seit „Sofies Welt“. In sehr vielen Lehrplanthemen des gymnasialen RU schwingt dies fast selbstverständlich mit. Im Lehrgang wird deshalb angezielt, methodisch-didaktische Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Besonderheiten bei den großen Themen von Philosophie und Religion zu artikulieren und für den Schulalltag überzeugend zu vermitteln, denn „nachdenklich machen ist die tiefste Art zu begeistern“ (A. Schweitzer).

4. Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2005 für Jutta Richter

Weihbischof Friedrich Ostermann (Münster) überreicht
der Preisträgerin Jutta Richter die Auszeichnung

Jutta Richter ist mit dem Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet worden. Bei einem Festakt im Bonner Kunstmuseum überreichte ihr der Vorsitzende der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, Weihbischof Friedrich Ostermann (Münster), den mit 5.000 Euro dotierten Preis für ihr Werk "Hechtsommer" (Verlag Hanser, 2004). Die Jury unter Vorsitz von Weihbischof Thomas Maria Renz (Rottenburg-Stuttgart) hat das Preisbuch unter 192 eingereichten Werken aus 41 Verlagen ausgewählt. Mit dem Katholischen Kinder- und Ju-

gendbuchpreis, der in diesem Jahr zum 16. Mal vergeben wird, werden Autoren ausgezeichnet, deren Bücher "das Zusammenleben von Gemeinschaften, Religionen und Kulturen fördern".

Zum Buch:

"Hechtsommer" erzählt aus der Perspektive des Mädchens Anna vom Zauber eines lichtdurchfluteten Sommers. Anna und die Brüder Lukas und Daniel sind Freunde. Sie leben als Kinder von Gutsangestellten auf dem Grundstück eines Schlosses. Die unbeschwerten Kindertage werden jäh zerstört, als Gisela, die Mutter der Jungen, an Krebs erkrankt. Der nahende Tod zeichnet sich ab. Daniel ist in seiner Verzweiflung hin- und hergerissen. Auf der einen Seite gibt er Gott die Schuld, auf der anderen Seite verneint er seine Existenz. In seiner Not sucht der Junge einen Ersatz und findet ihn im Hechtgott. Er wird für ihn zum Sinnbild der Krebserkrankung seiner Mutter. Fortan verfolgt er nur ein Ziel: Wenn er es schafft, den Hecht im Schlossbach zu angeln und zu töten, wird seine Mutter wieder gesund. Tatsächlich gelingt es Daniel mit Hilfe von Lukas und Anna, das Tier an den Haken zu bekommen. Doch zeitgleich mit dem Tod des Hechtes stirbt die Mutter. Jutta Richters "Hechtsommer" ist eine bewegende, dank der präzisen, ernsten und dichten Sprache wunderschön erzählte Geschichte. Mit einem Sinn für die leisen Zwischentöne erzählt sie eindringlich von Freundschaft, Treue und Geschwisterliebe, von Traurigkeit und Abschiednehmen und vom Ende der Kindheit. Die Aussagekraft des Buches wird eindrucksvoll unterstützt von sechs ganzseitigen fotorealistischen Illustrationen von Quint Buchholz.

5. Bayerische Landesausstellung 2005

Von Kaisers Gnaden

500 Jahre Pfalz-Neuburg

Bayerische Landesausstellung 2005
500 Jahre Pfalz-Neuburg
Neuburg a.d. Donau – Schloss Neuburg

3. Juni – 16. Oktober 2005
Täglich 9 – 18 Uhr



Von Kaisers Gnaden 500 Jahre Pfalz-Neuburg

Am 30. Juli 2005 jährt sich zum fünfhundertsten Mal der so genannte Kölner Spruch, ein Schiedsurteil, das der König und spätere Kaiser Maximilian I. auf dem Reichstag in Köln 1505 fällte, um den Landshuter Erbfolgekrieg zu beenden.

Die Erinnerung an diese letzte große Teilung des Wittelsbacher Besitzes nimmt das Haus der Bayerischen Geschichte zum Anlass der Landesausstellung 2005 mit dem

Titel "Von Kaisers Gnaden. 500 Jahre Pfalz-Neuburg", die vom 3. Juni bis 16. Oktober 2005 im Schloss der ehemaligen Residenzstadt Neuburg an der Donau stattfinden wird.

Informationen für Lehrer

Didaktische Relevanz der Ausstellung

Die Bayerische Landesausstellung 2005 behandelt ein zentrales Kapitel der bayerischen Geschichte. In einem sorgfältig gestalteten, anschaulichen und spannenden inszenatorischen Rahmen bietet sie die Möglichkeit, Geschichte, Kunst und Kultur der Heimat in der Begegnung mit authentischen Zeugnissen der Zeit und hochrangigen Exponaten zu entdecken und zu erforschen. Die Ausstellung weist zudem zahlreiche konkrete Anknüpfungspunkte an den Unterricht für die verschiedensten Jahrgangsstufen und Fächer auf, insbesondere den Heimat- und Sachkundeunterricht, Geschichte, Kunst und Religion.

Nähere Hinweise hierzu finden Sie in der Lehrerhandreichung.

Vernetzung von Unterricht und Ausstellung

Die Vernetzung von Unterricht und Ausstellung ist ein zentrales Anliegen des Hauses der Bayerischen Geschichte. Als Service für Lehrkräfte wird angeboten:

- eine Lehrerhandreichung
- das kostenlose Kennenlernen der Ausstellung
- eine vertiefende Lehrerfortbildung
- Führungen und museumspädagogische Programme für Schulklassen

Neuerscheinung beim DKV

Seit Mai 2005 ist der neue **Religionslehrerkalender 2005/2006** lieferbar, der eine echte Alternative zu den herkömmlichen Lehrerkalendern darstellt.

Natürlich enthält er alles Notwendige (Notenlisten, Stundenplänen etc.) und Nützliche (Ferientermine, Feier- und Namenstage etc.). Er bietet außerdem interessante Impulse, Informationen und Adressen aus den Bereichen Kirche, Schule und Religionsunterricht.

Viele der abgedruckten Texte, Gebete und Bilder sind im RU direkt einsetzbar und tragen dazu bei diesen lebendiger und aktueller zu gestalten.

240 Seiten, DIN A6 (Postkartenformat)

Preis: € 4,95 (DKV-Mitglieder € 4,45)

Zu beziehen bei:

DKV-Buchdienst, Preysingstr. 97, 81667 München

Tel. 089/48092-1245; Fax 089/48092-1237

E-Mail: Katecheten-Verein@t-online.de

6. Überarbeitung der EPA für das Fach Katholische Religionslehre

In fast allen Bundesländern wird zur Zeit die gymnasiale Oberstufe reformiert. Ziel dieser Reformen ist die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit auf acht Jahre, die Einführung des Zentralabiturs und die Stärkung der sogenannten „harten“ Fächer Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen und Naturwissenschaften. Die Umsetzung dieser Ziele erfolgt jedoch unterschiedlich. Streitig zwischen den Ländern sind insbesondere die Dauer der Oberstufe (zwei oder drei Jahre) und die angebotenen Kurstypen (Leistungskurse, Grundkurse, Neigungsfächer). Welche Auswirkungen die Reformen auf die Stellung des Religionsunterrichts in dieser Schulstufe haben werden (Pflichtbelegungen, Kurszahlen, Stundenzahlen), ist zur Zeit noch nicht absehbar.

Maßgebend für die Abiturprüfungen und damit für den Oberstufenunterricht sind die Einheitlichen Prüfungsanforderungen im Abitur (EPA), die zurzeit auf der Ebene der KMK für alle Fächer überarbeitet werden. Zur Revision der EPA für das Fach Katholische Religion hat das Sekretariat der KMK eine Kommission eingesetzt. Die EPA-Kommission hat am 7. Dezember 2004 ihre Arbeit aufgenommen und soll bis Ostern 2006 einen Entwurf vorlegen. Dieser wird dann vom Schulausschuss der KMK beraten und nach Genehmigung der Kommission für Erziehung und Schule zur Zustimmung zugeleitet. Nach der kirchlichen Zustimmung erfolgt voraussichtlich im Herbst 2006 die Verabschiedung der neuen EPA durch die Kultusministerkonferenz.

7. Unterrichtsmaterialien zum Bischofswort „Allen Menschen Sein Heil“

Zum Bischofswort *Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche* (=Die deutschen Bischöfe 76) sind Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe I/ II und für die Grundschule erschienen. Sie können zum Preis von 3,90 € bei Missio (Goethestr. 43, 52064 Aachen) bestellt werden. Eine Online-Version (ohne Folien) ist unter <http://dbk.de/die-mission-der-weltkirche/Arbeitsmaterialien.html> zu finden.

8. Reform der Religionslehrausbildung

Die Deutsche Bischofskonferenz hat in der Herbst-Vollversammlung 2003 neue kirchliche Anforderungen an die Studiengänge für das Lehramt in Katholischer Religion sowie an die Magister- und BA-/MA-Studiengänge mit Katholischer Religion als Haupt- oder Nebenfach beschlossen. Die kirchlichen Anforderungen sind mittlerweile von der Bildungskongregation in Rom rekognisiert worden und werden nach der Promulgation (Veröffentlichung in mindestens einem Amtsblatt der deutschen Diözesen) in der Reihe „Die deutschen Bischöfe“ veröffentlicht.

9. Themenplanung für „rhs“



Religionsunterricht an höheren Schulen
Zeitschrift des Bundesverbandes der katholischen
Religionslehrerinnen und Religionslehrer an den
Gymnasien e.V.

Wir stellen Ihnen die Themen vor, wie sie im Wissenschaftlichen Beirat beschlossen wurden. Zugleich laden wir Sie ein, sich mit unterrichtspraktischen Beiträgen an diesen Heften zu beteiligen. Beiträge der unterschiedlichsten Art sind willkommen: z.B. Berichte über Einzelstunden und Unterrichtsreihen, Werkstattberichte über geplante Unterrichtsvorhaben und -projekte, kommentierte Material- und Medienhinweise.

Heft	Thema / Arbeitstitel
1/2005	Kongressdokumentation Erfurt: Christsein in säkularer Gesellschaft
2/2005	Kirche – Zugänge zu einem schwierigen Thema
3/2005	Die Bibel – ein Netz mit vielen Knoten
4/2005	Standards religiöser Bildung
5/2005	Wie Beziehungen gelingen
6/2005	Poeten beten
1/2006	Karl Rahner
2/2006	Moderne Formen der Religionskritik
3/2006	Suizid
4/2006	Religionsunterricht als Ort (inter-)religiösen Lernens
5/2006	Ewiges Leben
6/2006	Neue Sicht auf die Psalmen

Verlag: Patmos Verlag GmbH & Co. KG, Am Wehrhahn 100, 40211 Düsseldorf

Schriftleiter: Dr. Klaus Kiesow, Wasserfuhr 17, 33619 Bielefeld

Die Zeitschrift Religionsunterricht an höheren Schulen erscheint 2-monatlich. Sie kann durch jede Buchhandlung oder vom Patmos Verlag bezogen werden. Bezugspreis: jährlich (6 Hefte): Inland 28,90€, Ausland 33,90€, Studenten und Referendare 23,50€; Einzelheft: Inland 5,70 €, Ausland 6,20 €; zuzüglich Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Jahresende möglich und müssen bis zum 15. November im Verlag vorliegen. Jahresabonnements sind im Voraus zu Beginn eines jeden Jahres zu entrichten.

Beiträge an Dr. Klaus Kiesow erbeten. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

III. Thema: Gebet

1. Peter Göpfert: Beten » lernen«?

(Peter Göpfert, Pfarrer, Studiendirektor a. D., war 1971-1987 Religionslehrer und Seminarlehrer für evangelische Religionslehre, 1987-1999 Referent für Evangelische Religion und für den Kinder- und Jugendfilm im FWU und 1994-1999 Referent für evangelische Religionslehre ISB in München.)

Weinen - Lachen - Beten

Menschen, die miteinander leben, lachen auch miteinander. Sie sind miteinander betroffen, traurig und schämen sich voreinander nicht, wenn sie weinen müssen. Warum sollten sie nicht auch miteinander beten können? Wenn sie ihr Leben miteinander teilen, warum nicht auch den Glauben? Und *eine* wesentliche Lebensäußerung des Glaubens ist das Gebet, gewiss nicht die einzige! Natürlich hat es wenig Sinn, mit Leuten sozusagen »auf Kommando« zu beten, die dem Glauben - aus welchen Gründen immer - fremd gegenüber stehen. Das kann nur peinlich sein. Man muss miteinander darüber reden. Ein portugiesisches Sprichwort sagt: »Zum Beten und zum Lieben kann man niemanden zwingen!« Beten und Lieben, das gehört auch sonst zusammen. Wer betet, der sagt »Ja« zum eigenen Leben, er liebt die Welt. Wer sich und andere verachtet und hasst, der kann nicht beten, dort, wo er es tut, wird kaum ein Gebet im Sinne Jesu entstehen.

Aschenputtels Gebete

Im Märchen vom Aschenputtel wird erzählt, dass der Vater auf eine Reise geht und seinen drei Töchtern etwas mitbringt. Den beiden Stieftöchtern schöne Kleider, dem Aschenputtel einen Haselzweig. Aschenputtel pflanzt ihn auf das Grab der Mutter. Es wird ein schöner Baum daraus: »Aschenputtel ging alle Tage dreimal darunter, weinte und betete, und allemal kam ein weißes Vöglein auf den Baum, und wenn es einen Wunsch aussprach, so warf ihm das Vöglein herab, was es sich gewünscht hatte.« Hier wird beschrieben, so Bruno Bettelheim, wie ein Mensch erwachsen wird. Die Kindheit liegt hinter ihm, aber was er darin an Gutem erfahren hat, geht ihm nicht verloren, es wächst in ihm weiter. Zur Trauer kommt die Hoffnung. Das zeigen Aschenputtels Gebete. »Gebete bitten um etwas, was, wie wir fest vertrauen, geschehen wird.« (Bruno Bettelheim, Kinder brauchen Märchen. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1980)

Wer betet, hat noch Hoffnung, und im Beten wird sie weiter gestützt. Das ist sicher die wichtigste Erfahrung, die gerade ältere Kinder und Jugendliche mit dem Gebet machen können. Man kann das auch noch anders sagen:

Dem Glauben kommt ganz elementar die Aufgabe zu, unser Leben zu schützen. Zu schützen vor Gefühlen der Sinnlosigkeit, der Verzweiflung, vor Gefühlen der Lieblosigkeit und der Verachtung. Dass solche Gefühle lebensbedrohend sein können,

weiß jeder. Das Gebet ist - sozusagen »nach innen gewandt« - *die* entscheidende Weise, wie der Glaube Ausdruck finden kann. Wer gelernt hat zu beten, der verfügt darum über eine wesentliche Möglichkeit sein Leben zu schützen. »Aschenputtel« veranschaulicht gerade dies in dem schönen Bild, was wir zitiert haben. Und wenn der Glaube, wenn das Gebet das Leben eines Heranwachsenden oder auch eines Erwachsenen auch nur *einmal* schützen würde, es wäre schon genug. Aus diesem Grund allein ist es schon sinnvoll, mit Kindern und Jugendlichen über das Beten zu sprechen - und auch: miteinander zu beten.

Verdächtigungen und Ungereimtheiten

»Anstatt etwas Gutes zu tun, schwärmt man lieber andächtig, um nur nicht gut handeln zu müssen.« Das ist noch eine höfliche Weise, das Gebet zu kritisieren. Natürlich ist diese Kritik berechtigt. Das Gebet als Verweigerung, erwachsen, reif werden zu wollen und zu sollen - auch diese Kritik hat viel Recht auf ihrer Seite. Das Gebet als sinnloses und sinnleeres Ritual - wie oft muss es so erlebt und erfahren werden, gerade auch im Raum der Kirche! Wer sich mit dem Thema beschäftigt und nach Gebetsammlungen greift (vom Gesangbuch angefangen!), der bekommt es mit der Angst zu tun! Es ist leicht, vielen Gebeten - den künstlich altertümlichen, aber auch den modern-saloppen Texten - viele böse Vorwürfe entgegenzuhalten. Da erscheint Gott als der große Angstmacher, und ein Bild vom Menschen zeichnet sich ab, das bedrückend ist, geprägt von Selbsthass, manchmal auch von Rechthaberei. Falscher Demuthaltung, der sich die eine oder andere Ideologie naht- und zwanglos »unterjubeln« lässt, entspricht umgekehrt leider oft ein Gottesbild, das schlicht Entsetzen verursacht: die Fortsetzung der Mutterbrust, der Babyflasche – eine Stallwärme, in die man sich nur hineinzukuscheln braucht, und alles ist wieder gut. Wer das alles liest und wer darüber nachdenkt, dem kann das Beten schon vergehen! Der Pakt der Kirche mit den Mächtigen spiegelt sich da genauso wieder wie ihre verklemmte Sexualmoral, der fromme Rückzug auf die sogenannte Innerlichkeit nicht minder als der hilflose Versuch, nur ja dem Zeitgeist sich anzupassen. Wer freilich in dieser Situation selbst versucht, Gebete zu schreiben - für Jugendliche vor allem-, der erfährt schnell, wie leicht es auch ist, in alle angezeigten Löcher und Untiefen persönlich hineinzugeraten. Das Mindeste, was man darum sagen muss, ist dies: Das eigene Leben und die persönliche Lebenserfahrung, die sich von Tag zu Tag wandelt (und diese Erfahrung macht ja nicht nur ein Heranwachsender!), korrigiert unser Beten immerfort von neuem. Unsere Gebete veralten, aber soll man deswegen aufhören zu beten? Das Vaterunser übrigens, wird es nicht einfach rituell heruntergebetet, sondern ernsthaft meditiert, würde der eben geäußerten Kritik auch dann standhalten, wenn es nicht mit der Autorität Jesu ausgestattet wäre. Fragt man sich einmal unbefangen, warum das eigentlich so ist, so könnte man sagen: Weil es so kurz ist. Es hat schon seinen tiefen Sinn, dass Jesus in der Bergpredigt davor warnt, beim Beten (zu) viele Worte zu machen. Es könnte sein, dass - vielleicht eher unbewusst - viele Christen heute diese Weisheit Jesu neu entdecken und erfahren. Wie anders könnte man sonst erklären, warum das Schweigen bei vielen Gruppen und Gemeinschaften, in vielen Gottesdiensten und Andachten neu zur Geltung kommt?

Beten und Denken

Niemals steht christliches Beten im Gegensatz zum höchst bewussten Denken. Im Gegenteil: Wer ernsthaft betet, der zeigt damit gerade, dass er sehr ernsthaft nachdenken will. »Das Gebet sollte nicht empfohlen werden als eine Sache, die sich von selbst versteht, sondern als ein zutiefst geheimnisvoller Vorgang«, sagt der katholische Theologe Karl Rahner einmal. Was, von außen gesehen, so harmlos aussieht - Aschenputtel beim Baum am Grab der Mutter! - harmlos ist das nicht. In Glauben, Hoffnung und Liebe übergibt ein Mensch im Gebet sich selbst dem Gott, auf den er oft nur mit Mühe und in vielen Zweifeln gerade noch vertraut. Er hat es darin mit dem Geheimnis seines Lebens in einer Weise zu tun wie sonst kaum je. Wer nach anfänglichen Kindergebetsversuchen oder auch ohne diese aufgehört hat zu beten, nie (mehr) beten wollte oder konnte, aus welchen Gründen immer, dem lässt sich kaum erklären, was einem Menschen beim Beten widerfahren kann. Am ehesten könnte man es Erlebnissen vergleichen, die Menschen beim Lesen eines Gedichtes plötzlich haben, beim Hören eines Musikstückes, beim Ansehen eines Bildes.

In einer Zeit, wo jeder bessere Bahnhofskiosk Bücher zu mittel- und fernöstlicher Meditation anbietet, sollten engagierte Christen sich nicht schämen, vom Beten zu sprechen. Immerhin ist es *auch* ein Weg mit der Welt umzugehen, in der wir leben. Es erfordert auch keine besonderen Techniken. Dasein genügt. Und wer lachen und auch noch weinen kann, echte Chancen hat er, auch das Beten zu lernen. »Wenn man betet, kann man auch über die schlechten Dinge nachdenken, zum Beispiel über Krankheiten, über den Tod und Ähnliches. Warum es das gibt, und dass es sein muss!« So ein vierzehnjähriges Mädchen. Sprechen kann jeder. Er hat es schließlich gelernt. Beten kann jeder lernen. Und wenn ein ernsthaftes Gebet nur einmal unser Leben schützt - es wäre schon genug.

Beten »lernen«?

Wie sollte man lernen können, was doch spontaner Ausdruck des Glaubens ist? Lachen und Weinen - niemand »lernt« das. Und doch sagen wir: Das Lachen habe ich verlernt. Oder: Ich kann nicht mehr weinen. Menschen machen also Erfahrungen, bei denen ihnen das Lachen vergeht, im schlimmen Fall auf lange Zeit hin. Sie machen Erfahrungen, oder sie können sie jedenfalls machen, die sie so versteinern lassen, dass sie nicht einmal mehr weinen können. - Ein Kind, dessen Lächeln nie erwidert wird, wird das Lachen nicht »lernen«. Es hat ja auch buchstäblich »nichts zu lachen«, wenn es ohne Vertrauen ins Leben aufwachsen muss. Menschen »lernen« das Beten auf verschiedene Weise: als kleine Kinder mit den Eltern, zu Hause, vielleicht auch im Gottesdienst; in der Grundschule im Religionsunterricht, beim Schulgebet; als Jugendliche im Konfirmandenunterricht, im Gottesdienst, in einer Jugendgruppe. Man kann mit Menschen so umgehen, dass ihnen das Lachen vergeht; man kann mit ihnen so umgehen, dass sie nicht mehr weinen können. Wo so mit Menschen umgegangen wird, da muss auch das Gebet sterben.

Man kann auch religiös mit Menschen so umgehen, dass sie das Beten rasch verlernen, selbst wenn sie es als Kinder einmal getan haben. Wir wissen alle, wie leicht

wir verlernen können ernsthaft zu beten. Unsere Zweifel an Gott hindern uns oft weniger daran, als es unsere Gleichgültigkeit tut. Wir ziehen uns zurück auf altüberlieferte Formeln, die oft fast schon unverständlich sind und meist völlig unpersönlich. Oder wir werden geschwätzig und machen unsere Gebete zur reinen Selbstdarstellung.

Die Sprache ist hier unbestechlich, Gott sei Dank! Wenn gesagt wird, jemand »verrichte« sein Gebet - was soll das eigentlich heißen? Wir »verrichten« doch auch nicht unser Lachen und unser Weinen, unseren Kummer und unsere Freude! Wer sich - ernsthaft! - freut, setzt sich aufs Spiel, gibt sich preis, und wer seine Tränen nicht verbirgt, tut es erst recht. Wer betet, tut es auch. In alledem schützt er sein Leben, weil er etwas davon hergeben und mitteilen kann.

Schritte

1. Darüber auch *reden*. Gebete sind keine Märchenwunschringe, sie sind kein Allheilmittel gegen Sorgen und Probleme. Niemand muss, jeder *kann* es tun. (»Mit der religion ist es so/ein haus in das wünsche kommen dürfen/nennen wir eine kirche/ein buch mit rufen wie/komm doch reinige mich führe uns/nennen wir ein gebetbuch« - Dorothee Solle in »fliegen lernen, gedichte«, Berlin 1979.)

2. Gebet schafft Gemeinschaft, miteinander und mit Gott. Das geschieht auch dort, wo ein Einzelner ganz für sich betet. Es wird aber vielleicht deutlicher erfahrbar in einer Gruppe, im gemeinsamen Erleben. Dabei ist jetzt nicht an das gedacht, was den Namen »Gebetsgemeinschaft« hat, an Gruppen also, in denen sich Einzelne spontan in Dank, Bitte und Fürbitte äußern. Gerade davor werden manche eher zurückschrecken, sich überfordert fühlen. Nicht viele Worte, aber viel Zeit; kurze Sätze, aber lange Zeiten der Stille - darauf scheint es für viele anzukommen.

3. Solche »Räume des Schweigens« - das ist hier eher bildlich gemeint! - eröffnen sich kaum ohne »Übergang«. Das heißt: Wir reden miteinander darüber, bei der Vorbereitung auf einen Schulgottesdienst, vor dem Gottesdienst bei einer Freizeit, was gut sein könnte für uns und was wir uns wünschen. Wir sprechen darüber, welchen Sinn unsere Gebete haben, welchen Sinn die Stille hat, die ihnen folgt. Und schon vorher und nebenbei, in anderem Zusammenhang, üben wir Stille und Schweigen ein - im Hören von Musik, im Nachdenken über Texte, auch Bibeltexe, im Ansehen von Bildern, im Meditieren von Grundelementen unseres Daseins: Erde, Wasser, Brot. (Das können schon Elf- und Zwölfjährige lernen, und sie tun es meistens gern und wundern sich, wie kurz 20 oder 30 Minuten sind!) - Fließend werden so die Übergänge zwischen Nachdenken und Beten, zwischen zu sich kommen und sich vergessen. Einladend können dann solche »Räume des Schweigens« werden - auch für die, denen sie ungewohnt sind. Und sie können weiterwirken. Die erfahrene Gemeinschaft besteht unsichtbar fort, auch wenn ich ganz für mich allein bin.

2. Aktuelles aus den Religionspädagogischen Zentren in Bayern

Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn

der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Postfach 1143 – 91556 Heilsbronn



RPZ
bayern

Religionspädagogisches Zentrum in Bayern

Schrammerstr. 3/IV – 80333 München

12 Thesen zum Beten und Sich-Besinnen in der Schule

1. Beten, sich besinnen, mit Gott in Beziehung treten, sind ureigste religiöse Ausdrucksformen von Menschen.
2. Beten, sich besinnen spricht den ganzen Menschen in allen Lebensbezügen an. Es fördert die Vorstellungskraft und die Ausprägung eines erfahrungsorientierten und persönlichen Gottesbildes.
3. Beten, sich besinnen fördert die Selbstwahrnehmung und die Selbstorientierung an der inneren Stimme des Gewissens und trägt damit zum Aufbau von Werthaltungen bei.
4. Beten, sich besinnen trägt dazu bei, Höhen und Tiefen des Lebens bewusst zu durchleben, sie zu durchdringen und sich dabei von Gott begleitet zu wissen.
5. Beten, sich besinnen trägt in hohem Maß zu einer psychischen Entlastung bei. Es schützt in Stress- und Angstsituationen vor Panik oder Überreaktionen und verhilft zu innerer Sammlung und Ruhe.
6. Beten, sich besinnen ermöglicht kritische Distanz zu allem, was Menschen in ihrem Leben bewegt und belastet. Wenn die Welt

aus der Beziehung zu Gott wahrgenommen wird, öffnet sich der Blick für die Aufgaben, die sich aus der Lebenswirklichkeit stellen.

7. Beten, sich besinnen fördert die Sensibilität und den achtsamen Umgang mit allem Geschaffenen, vor allem auch mit den Mitmenschen. So ist es ein wichtiger Anstoß für weltweite Solidarität und Zuwendung (Compassion) zu allen Menschen, unabhängig von Hautfarbe, Lebensgewohnheiten und kulturellen Besonderheiten.
8. Beten, sich besinnen fördert die allgemeine und die religiöse Sprachkompetenz und trägt zu einer Sprachkultur der Innerlichkeit bei.
9. Beten, sich besinnen macht mit der eigenen Tradition vertraut. Es erschließt den reichen Schatz an Gebeten und Frömmigkeitsformen in der Geschichte des Christentums und darüber hinaus.
10. Beten, sich besinnen fördert ein aufmerksames Miteinander in der Schulgemeinschaft. Es stiftet im Schulalltag, besonders aber auch bei freudigen Ereignissen oder auch bei Krisen in hohem Maße Gemeinschaft.
11. Beten, sich besinnen fördert die gegenseitige Wertschätzung und die Achtung voreinander. Es ermöglicht Verständnis für andere Weltanschauungen, Glaubensvorstellungen und religiöse Praktiken.
12. Beten, sich besinnen sind menschendienliche, die Qualität einer Schule fördernde Elemente. Sie gehören in den Rahmen der Unterrichts- und Schulentwicklung. Dort können sie für die humane Dimension und die gute Atmosphäre einer Schule eine nachhaltige Wirkung entfalten.

[Im Auftrag der beiden Religionspädagogischen Zentren in Bayern (RPZ) erarbeitet von Gertrud Miederer, Heinz Rehlen, Norbert Weidinger]

ÄNDERUNGSMELDUNG

Bitte in einem Briefumschlag senden oder per Fax übermitteln an:
KRGB – Herrn Max Zißler, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden i.d.OPf.

Tel.: 0961/6344001

Fax: 0961/6344002

**Hiermit zeige ich meinen Wohnortswechsel an:
Die neue Adresse lautet:**

.....
Vor – und Familienname

.....
Tel. / Fax

.....
PLZ

.....
Wohnort

.....
Straße

**Mit dieser Rückmeldung helfen Sie uns vermeidbare Zusatz-
gebühren zu sparen. Danke !**

**Auf die Möglichkeit der Abbuchung (-sänderung) weisen wir
ausdrücklich hin.**

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

Mitgl.-Nr. (wird vom KRGB eingesetzt)

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich

..... geb.am
Familienname Vornamen

wohnhaft in
PLZ Wohnort

.....
Straße und Hausnummer Telefon

meinen Beitritt zum KRGB. Die Satzung habe ich zur Kenntnis genommen.

Meine Fächerverbindung: /
Abkürzung

Dienstbezeichnung: StRef(in) / StR(in) / OStR(in) / StD(in)
Zutreffendes bitte einkreisen

Dienststelle.....

(Erz-) Diözese.....

.....
Bankverbindung BLZ

.....
Kontonummer

.....
Ort und Datum Unterschrift

Jährliche Beitragshöhe: StRef/in, Nebenamtliche und Ordensleute Euro 6,00 / Hauptamtliche Euro 15,00.

Bitte einsenden an den 1. Vorsitzenden: OStR Max Zißler, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden

Studienreferendarinnen und Studienreferendare werden gebeten, die Anschrift anzugeben, unter der sie auch im 2. Ausbildungsabschnitt sicher zu erreichen sind.

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

Ermächtigung zum Einzug des Mitgliedsbeitrages mittels Lastschrift

Hiermit ermächtige ich widerruflich, den von mir am Beginn des Jahres für das laufende Kalenderjahr zu entrichtenden Mitgliederbeitrag

in Höhe von Euro bei Fälligkeit zu Lasten meines Kon-

tos Nr.

bei der

kein Sparkonto genaue Bezeichnung der Bank

BLZ **mittels Lastschrift einzuziehen.**

.....
Ort und Datum

.....
Unterschrift

Meine Anschrift:

Name, Vorname

.....
Straße Hausnummer

.....
PLZ Wohnort

.....
Dienstbezeichnung

.....
Fächerverbindung

.....
Telefon / Fax

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und
Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750
903 00

Mitgliedsbeitrag

Herr / Frau

wohnhaft in

geb. am

ist Mitglied des „Verbandes der katholischen Religionslehrer und
Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.“ (KRGB)
und hat für das Kalenderjahr 200..... einen Mitgliedsbeitrag von

Euro 6,- / Euro 15,- entrichtet.

gez. Max Zißler
KRGB-Landesvorsitzender

Hinweis:

Diese Bestätigung ist zur Vorlage beim Finanzamt für alle Verbandsmitglieder bestimmt, die ihren Mitgliedsbeitrag steuerlich absetzen wollen. Legen Sie bitte auch Ihre Abbuchungs- bzw. die Überweisungsquittung bei!

IV. Weiterbildung: Mit Werten in Führung

KATHOLISCHE
UNIVERSITÄT



EICHSTÄTT
INGOLSTADT



MASTER OF ETHICAL MANAGEMENT

***Aufbaustudiengang
"Werteorientierte Personalführung und
Organisationsentwicklung" (MeM)***

Start des Studienganges: WS 2005/2006

Standort Eichstätt

Ab Wintersemester 2005/06 bietet die KU einen Weiterbildungsstudiengang zu werteorientierter Personalführung und Organisationsentwicklung an. Das berufsbegleitende Angebot wendet sich besonders an Führungskräfte in Verwaltungen und Schulen, in mittleren Unternehmen sowie in kirchlichen Leitungsgremien.

Führungskompetenz ist im Arbeitsleben überall gefragt: Nicht nur der Konzernmanager benötigt sie, sondern genauso der Schulleiter, die Abteilungsleiterin einer Verwaltung, der Chef einer caritativen Einrichtung oder die Geschäftsführerin eines kleinen Unternehmens. Doch ein großer Teil der leitenden Persönlichkeiten wird im Laufe ihres Berufslebens ins kalte (Führungs-) Wasser geworfen. Sie sollen ein für Mitarbeiter motivierendes Betriebsklima herstellen, Mitarbeiter in ihrer Entwicklung fördern und genauso die eigene Institution weiter entwickeln. Verbunden ist diese Verantwortung mit menschlichen Fragen ebenso wie mit betriebswirtschaftlichen. An diesem Punkt setzt der geplante Weiterbildungsstudiengang „Master of ethical Management“ (MeM) oder zu deutsch „Werteorientierte Personalführung und Organisationsentwicklung“ an: Er soll (angehende) Führungskräfte unterstützen, werteorientierte Führungskompetenz aufzubauen. Der Studiengang, der an der Münchener Abteilung der Fakultät für Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit seinen Standort haben wird, qualifiziert vor allem für folgende Tätigkeitsfelder:

- Leitung von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen staatlicher, kommunaler und freier Trägerschaft
- Leitungsfunktionen in Pfarreien, Pfarrverbänden und in bischöflichen Ordinariaten
- Personalführung und -entwicklung sowie administrative Aufgaben in (mittelständischen) Unternehmen, Institutionen kirchlicher, kommunaler und anderer Einrichtungen und Verbände
- Projektmanagement im Non-Profit-Bereich
- Qualitätsmanagement in der Fort- und Weiterbildung
- Gewinnung, Qualifizierung, Begleitung und Leitung von Ehrenamtlichen (in kirchlichen und politischen Gemeinden, Verbänden und Vereinigungen).

Dabei wendet sich der berufsbegleitende Studiengang dezidiert auch an weibliche Nachwuchs- beziehungsweise Führungskräfte. So wird etwa die Hälfte der Studienplätze für Frauen reserviert, etwa die Hälfte der Lehrenden sollen Frauen sein, und schließlich widmen sich eigene Veranstaltungen „Gender-Fragen.“ „Gerade Frauen, die nach der Familienphase wieder in den Beruf einsteigen, können sich mit dem Master-Titel mit einer zusätzlichen Qualifikation im Arbeitsleben zurückmelden“, so Prof. Dr. Uto Meier, Dekan der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit (FH) an der KU.

Die Fakultät, die das Studienangebot konzipiert hat, sieht in der Vermittlung eines christlich geprägten Führungsbildes ein in der bayerischen Hochschullandschaft einmaliges Angebot. „Der Studiengang setzt ein vom christlichen Menschenbild geprägtes interdisziplinäres Ausbildungskonzept um“, erläutert Prodekan Prof. Dr. Bernhard Sill, der den Studiengang gemeinsam mit Prof. Dr. Uto Meier entwickelt hat. An der Lehre beteiligen sich neben Mitgliedern der Fakultät für Religionspädagogik/Kirchliche Bildungsarbeit Vertreter der Soziologie, der Psychologie und der Betriebswirtschaft an der KU. Zusätzlich sind Führungspersönlichkeiten aus der Praxis beteiligt, beispielsweise vom Kloster Andechs, aus Personalabteilungen staatlicher Ministerien, der Siemens AG oder von C&A.

Inhaltlich setzt sich der Studiengang „Master of ethical Management“ aus sechs Modulen zusammen, und zwar zu den Themen Grundwerte und Menschenbild, Humanwissenschaftliche Grundlegung und Personalführung, Organisationssoziologie, Betriebswirtschaftliche Grundlagen, Personal- und Organisationsentwicklung sowie Mitarbeiterführung und -entwicklung.

Das Studium kann innerhalb eines Jahres absolviert werden; hierzu gehören dann vier Intensivwochen und etwa 16 Wochenendseminare, jeweils von Donnerstag Abend bis Samstag Mittag. Alternativ können die Module auch bis zu einer Studiedauer von drei Jahren verteilt werden. Voraussetzung für den Studiengang sind ein abgeschlossenes Hochschul- oder Fachhochschulstudium, fünf Jahre Berufserfahrung sowie die erfolgreiche Teilnahme an einem Auswahlgespräch durch die Hochschule. Insgesamt stehen pro Jahr 25 Studienplätze zur Verfügung. Die Studienge-

bühr, die als Werbungskosten steuerlich absetzbar ist, beträgt pro Semester 2950 € (für den gesamten Studiengang 5.900 Euro).

Ausgewählte Inhalte:

Modul 1: Grundwerte und Menschenbild

- Grundwerte und ethische Prinzipien
- Sinnfindung und Spiritualität in der Arbeit
- Führung als Dienst an der Sache und am Menschen

Modul 2: Humanwissenschaftliche Grundlegung und Personalführung

- Theorien der Lebenslauf- und Genderforschung
- Menschenbild und Persönlichkeitstheorien
- Wandel der Einstellung zu Beruf und Arbeit

Modul 3: Organisationssoziologie

- Theorien der Organisationssoziologie
- Personalplanung und Potenzialanalyse
- Kommunikations- und Organisationsmodelle

Modul 4: Betriebswirtschaftliche Grundlagen

- Grundrechtstheorie
- Ökonomie und Marketing
- Dienst-, Arbeits- und Steuerrecht

Modul 5: Personal- und Organisationsentwicklung

- Entwicklung / Operationalisierung von Zielen
- Qualitätsmanagement, Evaluation, Beurteilung
- Teambildung: geschlechtsspezifisch / interkulturell

Modul 6: Mitarbeiterführung und –entwicklung

- Kommunikationsstile
- Präsentation / Moderation / Verhandlung und Mediation
- IT-Multimediales Lernen

Weitere Informationen:

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Fakultät für Religionspädagogik/ Kirchliche Bildungsarbeit

Dekanat

85071 Eichstätt Telefon 08421/93-1275

master-mem@ku-eichstaett.de

www.ku-eichstaett.de/mem

V. Informationen aus den Diözesen

1. Aus der Erzdiözese München-Freising

**Fortbildungsveranstaltung für kath. Religionslehrkräfte an Gymnasien in der
Erzdiözese München und Freising**

**in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum der Erzdiözese München und
Freising**

27. - 28. Oktober 2005

Domberg, Kardinal-Döpfner-Haus, 85354 Freising

Thema:

Befreiung durch das Christentum.

Chancen des Christseins in Zeiten der Globalisierung.

Donnerstag,

27.10.2005	15.00	Ankommen mit Stehkafee
	15.30	Begrüßung
	16.00	Referat: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Gal 5,1). Der Glaube im Aufbruch Prof. Dr.Dr.Dr.h.c. Eugen Biser, Leiter des Senioren- studiums der LMU München
	18.15	Mitgliederversammlung des KRGB
	19.15	Abendessen als Kaltes Buffet

Freitag,

28.10.2005	08.00 – 08.45	Frühstück
	09.00 – 10.00	Eucharistiefeier in der Martinskapelle des KDH (DK Prälat Erich Pfanzelt)
	10.15 - 12.00	Referat: Christwerden und Christsein heute. Aspekte aus der Eine-Welt-Religionspäda- gogik für den RU am Gymnasium Prof. em. Dr. Engelbert Groß, Lehrstuhl für Religi- onspädagogik und Didaktik der Religionslehre an der Universität Eichstätt
	12.15	Mittagessen mit Kaffee im KDH
	13.30 – 15.30	Referat: Warum Mission? Religionsdidakti- sche Impulse Akad. Oberrat Klaus König, Lehrstuhl für Religions- pädagogik und Didaktik der Religionslehre an der Universität Eichstätt
	15.30	Anfragen an das Schulreferat
	16.00	Zusammenfassung und Abschluss der Tagung Ende der Tagung

2. Aus der Diözese Würzburg

**Diözesane Fortbildungsveranstaltung für ReligionslehrerInnen
an Gymnasien
in Schmerlenbach
18. 10. – 19.10.2005**

Thema:**In der Spannung zwischen Autorität und Freiheit****Dienstag, 18. Oktober 2005**

ab	14.30 Uhr:	Eintreffen der Teilnehmer/-innen, Stehkafee
	15.00 Uhr:	Begrüßung Domkapitular G. Putz, Schulreferent, OSTD R. Schmitt, Ministerialbeauftragter OSTRin M. Sauer, Vorsitzende des KRGB
	15.20 Uhr bis 17.00 Uhr	Grundlagen einer überzeugenden gymnasialen Religionspädagogik am Beginn des 21. Jahrhunderts Prof. Dr. Hubertus Halfas
	17.30 Uhr	Gottesdienst mit Diözesanbischof Dr. Friedhelm Hofmann (Wallfahrtskirche)
	18.30 Uhr	Abendessen
	19.30 Uhr	Begegnung mit Bischof Friedhelm und gemeinsamer Tagesausklang

Mittwoch, 19. Oktober 2005

	8.00 Uhr	Morgenlob mit Schulreferent Domkapitular Msgr. Günter Putz anschließend Frühstück
	9.00 Uhr	In der Spannung zwischen Autorität und Freiheit - Längsschnitte aus der Kirchengeschichte Prof. Dr. Hubertus Halfas
	12.00 Uhr	Mittagessen
	13.00 Uhr	Mitgliederversammlung des KRGB (Tätigkeitsbericht der Vorsitzenden, kurzer Erfahrungsaustausch zum Thema „Grundwissen“)
	13.30 Uhr	Unterrichtspraktische Anregungen für den Kirchengeschichtsunterricht (Arbeitsgruppen)
	15.30 Uhr	Schlussreflexion
	16.00 Uhr	Abschluss der Tagung

VI. KRGB-Intern

1. KRGB – Adressenverzeichnis (Stand: Juli 2005)

Das Verzeichnis ist nur für den verbandsinternen Gebrauch bestimmt. Eine Auswertung für kommerzielle Zwecke ist ausdrücklich untersagt!

I. Funktionen auf Landesebene

Landesvorsitzender:	Max Zißler Rehbühlstraße 92 92637 Weiden Telefon: 0961/6344001 Telefax: 0961/6344002
Stellv. Landesvorsitzende:	Claudia Michels-Fink Artur-Landgraf-Straße 44 96049 Bamberg Telefon / Fax: 0951/54904
Kassenführer:	Alois Hagele Höhenstraße 8 86574 Petersdorf Telefon: 08237/7324 Fax: 08237/959086
Geschäftsführer:	Alois Hagele (kommissarisch – s. Kassenführer)
Schriftführerin:	Eva Czinczoll Föhrenstraße 5 93186 Pettendorf Telefon: 0941/84865
Referendarvertretung:	Christina Haberl Lautensackstraße 33 94036 Passau (kommissarisch)

Beisitzer (gemäß Satzung § 6.4)

Seminarlehrervertreter:

Dr. Roland Feucht
Theresienstraße 25
94032 Passau
Telefon: 0851/30698

ISB-Kontakt:

Bernhard Rößner
Sternstraße 8
86663 Asbach-Bäumenheim

Fachberater:

Bernhard Rügamer
Fraunbergstraße 7
96049 Bamberg
Telefon / Fax: 0951/67723

Verbandszeitschrift:

unbesetzt

Seniorenvertreter:

Johann Hell
Rohrkopfweg 12
87629 Füssen
Telefon: 08362/6470

II. Ständige Gäste zur Landesverbandskonferenz

als Referent der Bayerischen
Bischofskonferenz:

Weihbischof
Dr. Dr. Anton Losinger
Spenglergässchen 1
86152 Augsburg

als Leiter des Katholischen
Schulkommissariats in Bayern:

Prälat Erich Pfanzelt
Domkapitular
Schrammerstraße 3
80333 München

als Berater

Dr. Wilhelm Albrecht
Schrammerstraße 3
80333 München
Telefon: 089/21371531

als Vorsitzender
der Fachgruppe K im BPV

Edmund Speiseder
Wallnergasse 9
94344 Wiesenfelden
Telefon: 09966/910460
Telefax: 09966/910462

- als Ehrenmitglied des KRGB: Rita Pack
Hirsch-Gereuth-Straße 74
81369 München
Telefon: 089/782512
- als KRGB-Ehrenvorsitzender: Vinzenz Simon
Kammerbreite 3
82057 Icking
- als KRGB-Ehrenvorsitzender: Josef Hößler
Wendelsteinstraße 24
86316 Friedberg
Telefon / Fax: 0821/782303

III. Funktionen auf Diözesanebene

- Augsburg: Barbara Rauwolf
Haggenmüllerstraße 1
87439 Kempten
Telefon: 0831/15976
Telefax: 0831/5208657
- Alois Hagele
Höhenstraße 8
86574 Petersdorf
Telefon: 08237/7324
- Bamberg: Anton May
Leygeberstraße 5
91301 Forchheim
Telefon: 09191/60720
Telefax: 09191/60722
- Claudia Michels-Fink
Artur-Landgraf-Straße 44
96049 Bamberg
Telefon / Fax: 0951/54904
- Eichstätt: Wolfgang Osiander
Oberhäuser Straße 56
91522 Ansbach
Telefon: 0981/66419

- Claus Schredl
Beilngrieser Straße 111
85055 Ingolstadt
Telefon: 0841/920020
- München / Freising:
Claus Pichler
Christl-Probst-Straße 3
83324 Ruhpolding
Telefon: 08663/2503
- Christine Liepert
Fritz-von-Weidenbach-Straße 34
83714 Miesbach
Telefon: 08025/993091
- Passau:
Dr. Roland Feucht
Theresienstraße 25
94032 Passau
Telefon: 0851/30698
- Dr. Rüdiger Rottko
Erlauer Weg 11
94522 Wallersdorf
- Regensburg:
Andreas Albert
Grünes Gässchen 4
93047 Regensburg
Telefon / Fax: 0941/560531
- Georg Glöbl
Donaustraße 42
93073 Neutraubling
Telefon: 09401/525910
- Würzburg:
Monika Sauer
Heckenweg 19
63743 Aschaffenburg
- Achim Wenzel
Bohlleitenweg 43
97082 Würzburg
-

2. Mitgliederdatei - Falsche Adressen

Haben Sie vor umzuziehen? - Ja? - Haben Sie dem KRGB schon Ihre neue Adresse mitgeteilt? - Nein? - Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Die nachstehende „Fahndungsliste“ hoffen wir mit Ihrer Mithilfe wieder verkürzen zu können. Bedenken Sie bitte, dass die Geschäftsführung dabei, die „verlorenen“ KRGB-Mitglieder wieder ausfindig zu machen, unbedingt auf Ihre Achtsamkeit angewiesen ist.

Aus Rundbrief 1/2005:	Gemke Johannes	Miltenberg
	Kleinhappl Birgit	München
	Kranzfelder Alois	Dinkelscherben
	Kübert Daniela	Würzburg
	Scheurich Heidi	Weilbach
	Wasmer Brigitte	Eichstätt

Neu:	Mahlmeister Dr. Wilhelm	Scheßlitz
	Schnalbel Britta	Lindau
	Schuster Albert	Nürnberg
	Stein Matthias	Planegg
	Zeissner Anton	Schweinfurt
	Zwerger Franziska	Unterhaching

3. Beitragszahlung

- **Beitragseinzug**

Für diejenigen Mitglieder, die dem KRGB eine Einzugsermächtigung überlassen haben, wurde der Jahresbeitrag 2005 bereits eingezogen. Etliche Einzüge wurden wieder zurückgewiesen – pro „missglücktem“ Einzugsversuch macht das für den Verband Unkosten von 4,00 Euro aus.

Haben Sie eine neue Kontoverbindung? – Ja? - Haben Sie dem KRGB diese Veränderung schon mitgeteilt? – Nein? – Dann holen Sie dies bitte bald nach!

- **Beitragsbezahlung per Überweisung**

Liebes KRGB-Mitglied, fällt Ihnen gerade ein, dass Sie den **Jahresbeitrag für 2005** noch nicht überwiesen haben, so holen Sie dies bitte nach! Das Verbandskonto finden Sie auf dem Titelblatt.

Die gültigen Beitragssätze:

Für alle Mitglieder grundsätzlich: 4 Euro 15,00

Für Referendare / Referendarinnen,

Nebenamtliche und Ordensleute: 4 Euro 6,00

(Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand sind, wenn sie es wünschen, vom Beitrag befreit. Wir bitten jedoch um eine formlose Mitteilung.)

4. Termine

- ü Die 2. Landesverbandskonferenz des Jahres 2005 findet am **Samstag, den 12. November 2005** in München statt.
- ü Die Diözesanvorsitzenden sind zur Mitgliederversammlung des Bundesverbandes vom **17.-19. März 2006** nach Speyer gerufen.

Vorankündigung

**Die nächste KRGB-Fortbildungstagung findet statt
vom 09. bis 11. November 2006
im Kardinal-Döpfner-Haus, Freising**

Die geplante Themenstellung:

Erkenntnisse heutiger Gehirnforschung
und das christliche Menschenbild
(Willensfreiheit, Bewusstsein, Geist, Werte, Gefühle)

VII. Personalia

Totentafel

Als verstorben wurden gemeldet

Dr. Konrad Lachenmayer

München

Richard Pickl

Bayerbrunn

Franz Wawrok

Kelheim

REQUIESCANT IN PACE

2. Die Mitglieder des KRGB gratulieren

- Dr. Wilhelm Albrecht feierte 65. Geburtstag



Bei der Landesverbandskonferenz im April war Gelegenheit, Dr. Wilhelm Albrecht zu seinem bevorstehenden Geburtstag herzlich zu gratulieren. Als Direktor des Religionspädagogischen Zentrums in Bayern hat er in den vielen Jahren seiner Tätigkeit maßgeblich die Entwicklung des Religionsunterrichts mitgesteuert. Generationen von Religionslehrerinnen und

Religionslehrern hat er mit der ideenreichen Herausgabe der „Materialien“ geholfen, ihren Unterricht interessant und innovativ zu gestalten. Als umfassender Kenner des Umfeldes des Religionsunterrichts führte er zahlreiche Tagungen zur Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen durch. Er war auch bereit über viele Jahre hinweg der Landesverbandskonferenz des KRGB als Berater anzugehören. Auf seine Analyse der Schulsituation war man immer gespannt, er wusste, was in bestimmten Situationen notwendig und wichtig war. Als der „Kreative“ brachte er immer wieder neue Ideen ein, die für die Tätigkeit des Verbandes wichtig wurden. Wir sind froh, dass

für Dr. Albrecht der 65. Geburtstag kein Anlass ist Abschied von der Landesverbandskonferenz des KRGB zu nehmen, er hat zugesichert, weiterhin aktiv bei der Verbandsarbeit mitzuwirken.

Verabschiedung von Dr. Wilhelm Albrecht beim RPZ

Am 22. April 2005 wurde Dr. Wilhelm Albrecht als Direktor des Religionspädagogischen Zentrums (RPZ) in Bayern im Rahmen eines Festaktes in Schloss Fürstenried in den Ruhestand verabschiedet. Die Festlichkeit begann mit einer von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des RPZ gestalteten Eucharistiefeier, der Bischof em. Manfred Müller vorstand. In seiner Predigt betrachtete er 30 Jahre Geschichte des Religionsunterrichts in Deutschland im Licht des Kernsatzes des Tagesevangeliums „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben...“ (Joh 14,6).

Im Zentrum des anschließenden Festaktes, musikalisch umrahmt von Schülerinnen und Schülern der Fröbel-Schule Freising, stand der Festvortrag von Prof. Dr. Hans Mendl zum Thema „Was passiert, wenn Religion in die Schule geht...“.

- **Prof. Dr. Walter Eykmann, MdL, mit der päpstlichen Auszeichnung „Komtur des päpstlichen Silvesterordens“ geehrt**



Unser KRGB-Mitglied Prof. Walter Eykmann, Landtagsabgeordneter, Vorsitzender des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes, Bundesvorsitzender der Katholischen Elternschaft, erfuhr mit der Verleihung dieser hohen päpstlichen Auszeichnung eine außerordentliche Ehrung, zu der die Kolleginnen und Kollegen im Religionsunterricht am Gymnasium in Bayern mit Hochachtung und Freude gratulieren.

Kardinal Friedrich Wetter würdigte die Verdienste des Geehrten bei der Verleihung am 10. Mai 2005 mit folgenden Worten:

In diesen Tagen ist die deutsche Öffentlichkeit durch eine Studie des Bundesinstitutes für Bevölkerungsforschung aufgeschreckt worden. Schlagzeilen wie „Den Deutschen fehlt der Wunsch zum Kind“ oder „Ein Fünftel der jungen Leute will keinen Nachwuchs“ oder „Absage an das Leben“ zeigen: Auch in einer breiteren Öffentlich-

keit wird jetzt wahrgenommen, was von kirchlicher Seite schon seit Jahrzehnten immer wieder mahnend gesagt und festgestellt worden ist.

Es geht letztlich nicht nur um die Zahl der Kinder und die sich abzeichnende dramatische demographische Entwicklung. Es geht um Grundlagen des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens, um das Wertebewusstsein, das Ehe und Familie trägt. Ehe und Familie sind nicht beiläufige oder gar beliebig austauschbare Institutionen. Sie sind die tragenden Säulen unseres Staates. Wenn sie wegbrechen, ist auch das humane Gemeinwesen zutiefst gefährdet und droht zu kollabieren. Was das bedeutet, wird jetzt zunehmend spürbar.

In der geistigen Auseinandersetzung um den Bestand, die Förderung und die Entwicklung von Ehe und Familie stehen Sie, Herr Professor Dr. Walter Eykmann, an einer vordersten Stelle. Als Gymnasiallehrer im unmittelbaren Kontakt mit jungen Menschen, als Politiker im Stadtrat Ihrer Heimatstadt Würzburg wie auch in verschiedenen Funktionen im Bayerischen Landtag und vor allem in Ihrer ehrenamtlichen Aufgabe als Bundesvorsitzender der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) haben Sie dafür gewirkt, dass der Artikel 6 unseres Grundgesetzes, der Ehe und Familie unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung stellt, konkretisiert und mit Leben erfüllt wird.

Durch Ihre berufliche Tätigkeit wie auch durch Ihre Arbeit als Politiker sind Sie stets nahe am Menschen geblieben. Insbesondere sind Sie mit der Lebenssituation und den Denkformen der jungen Generation vertraut. Humanistisch geprägt, ausgerichtet auf die Fächer Latein, Religionslehre und Sozialkunde, haben Sie Ihrem ganzen Wirken eine solide Grundlage mit weitreichender Perspektive gegeben. Bei aller Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Auffassungen hat Ihre Grundsatztreue Vertrauen in Ihre Person begründet und Ihnen ein hohes Ansehen über die Parteigrenzen hinweg verschafft.

Das kommt in wichtigen Funktionen zum Ausdruck, die Ihnen im Bayerischen Landtag übertragen worden sind, so im Ausschuss für kulturpolitische Fragen, für Bildung, Jugend und Sport, für Fragen des öffentlichen Dienstes. Diese Aufgaben umfassen das breite Spektrum Ihrer fachlichen Kompetenz und zugleich Ihrer menschlichen Vertrauenswürdigkeit.

Im Schuldienst haben Sie zu zentralen Themen der Kollegstufe qualifizierte Unterrichtsmaterialien herausgegeben. Wegen Ihres niveauvollen Religionsunterrichtes wurden Sie zum Seminarlehrer und Seminarleiter ernannt. Dabei galt Ihr wissenschaftliches Interesse einem stets aktuellen gesellschaftspolitischen Kernthema, der Friedensforschung. Darüber wurden Sie zum Doktor der Philosophie an der Universität Würzburg promoviert. Wie sehr gerade das Thema Bildung in seiner klassischen und kulturschöpferischen Weise Ihr ganzes Leben bestimmt, ist auch durch Ihre Wahl zum Landesvorsitzenden des Bayerischen Bibliotheksverbandes eindrucksvoll dokumentiert worden.

Sehr geehrter, lieber Herr Professor Eykman, Ihre ganze Schaffenskraft und Ihr schöpferisches Wirken kommen unverkennbar aus der Wurzel Ihres katholischen Glaubens und sind von unverfälschter fränkischer Katholizität geprägt. So haben Sie sich im Landeskomitee der Katholiken in Bayern als stellvertretender Vorsitzender zur Verfügung gestellt und in dieser Aufgabe auch bei der großen Kundgebung für das Verbleiben von Kreuzen in unseren öffentlichen Schulen eindrucksvoll eine klare persönliche Position bezogen. Sie leiten einen Gesprächskreis Kirche und Politik, der die Hand am Puls der aktuellen Themen hält und Repräsentanten von Kirche und Politik zu vorausschauenden Überlegungen und Planungen immer wieder zusammenführt.

Der Heilige Vater ehrt Sie in Anerkennung Ihrer großen Verdienste mit einer hohen päpstlichen Auszeichnung und ernennt Sie zum Komtur des St. Silvester-Ordens. Für die katholische Kirche unseres Landes gratuliere und danke ich Ihnen sehr herzlich. Meine Gratulation und meinen Dank darf ich auch besonders für Ihr Heimatbistum Würzburg aussprechen, das diese hohe Auszeichnung für Sie mit Freude unterstützt hat.

Studiendirektor i.R. Ernst Knoll vor 40 Jahren zum Priester geweiht

Am 27. Juni 1965 wurde unser KRGB-Mitglied Ernst Knoll, allen bekannt als der Autor „Der letzten Seiten“ in den Rundbriefen, von Bischof Dr. Josef Stangl in der Kirche St. Michael zu Würzburg zum Priester geweiht. 12 Jahre lang, bis 1991, führte er als Vorsitzender den KRGB-Diözesanverband Würzburg. Jetzt feierte er mit vielen seiner Freunde und Weggefährten sein 40. Weihejubiläum, wozu wir herzlichst gratulieren.

Weihbischof Dr.Dr. Anton Losinger in den Nationalen Ethikrat berufen

Eine ehrenvolle und verantwortungsgeladene Berufung erhielt unser „Schulbischof“ für Bayern: Weihbischof Dr.Dr. Anton Losinger, Augsburg, Theologe und Volkswirtschaftler, wurde vom Bundeskabinett zum neuen Mitglied im Ethikrat ernannt. Dieses Gremium berät die Regierung in Fragen der Ethik in Medizin und Wissenschaft und soll überdies eine fachlich fundierte gesellschaftliche Diskussion über diese Probleme anregen.

VIII. Die „Letzten Seiten“

CREDO BAVARESE

Wos i muaß, ko i
 Wos i brauch, hob i
 Wos i ko, gfraid mi
 Nix davo raid mi
 Hosd me?!

Unverkennbar schwingen in diesem kurzen und präzisen Bekenntnis Elemente der keltisch-gälischen Religion mit – wurden doch die Druiden bei ihrem Amtseid nach ihrem Besitz (= Haben - 2. Zeile) gefragt, ebenso nach ihren Pflichten (2. Zeile), schließlich nach ihrer Zufriedenheit mit ihrem Beruf (Freude – 3. Zeile). Nicht zufällig mündet das Credo ein in die in kühner Frage anvisierte Identität. Die iro-schottischen Mönche kannten zweifelsohne dieses Bekenntnis und so stellt dieser kostbare Text den literarischen Zusammenhang mit den Wurzeln des bayerischen Glaubens dar. Dieser Zusammenhang – *tradio affectiva et effectiva* – findet seine submarine Ausprägung im Rhein-Main-Donaukanal; ist es doch durch ihn möglich, das Ursprungsland unseres Glaubens auf dem Wasserweg zu erreichen. „*Navigare necesse est*“: Mit diesem kühnen Ruf auf den Lippen starteten die irischen Mönche in die rauhe See. Mit diesem kühnen Ruf auf den Lippen pflegen die bayerischen Religionslehrer ihre Expedition in die Heimat des hl. Kilian zu beginnen.

(Ehem.) Kardinal Josef Ratzinger - zur Bedeutung des **BayCr** befragt - sieht in der quinternen Ausformulierung die ganze Fülle und den Reichtum sowohl des Apostolikums als auch des Niceno-Konstantinopolitikums in Frage gestellt. „Ich könnte mir vorstellen, dieses Credo in der Katechese *v o r* dem Empfang der Sakramente einzuüben und so den *v o r läufigen* Charakter dieses Credo

aufzuzeigen. Unabdingbar freilich im Sinne des unverbrüchlich und unfehlbar tradierten *bonum et donum fidei* ist eine spätere Einübung in die Vollgestalt des Credo anzumahnen, denn der Besuch der großen Wallfahrtsorte verlangt zwingend die Kenntnis der beiden Großcredos.

Wo kamma denn hi, wenn in Oidödding oda in Dschengsdochau af oamoi oaner ofängt: Wos i brauch`...

Der Heilige Vater hat in einer der Glaubenskongregation gewährten Audienz den Kurztext unter den oben genannten Voraussetzungen approbiert und er hat damit die Liturgiefähigkeit unseres bayerischen Dialekts zum ersten Mal in vollem Umfang bestätigt. Wir freuen uns, dass am Fest des heiligen Franz-Joseph das gesamte bayerische Kabinett mit Ministerpräsident Edmund Stoiber in Tracht – mehr noch in Eintracht – dem Heiligen Vater für dieses große Geschenk danken will.

Der Ministerpräsident sieht in der Kurzform des **Crbay** einen deutlichen Beitrag der katholischen Kirche zu den unumgänglichen Sparmaßnahmen der Staatsregierung. Johannes Paul II dankte dem bayerischen Kabinett für das großzügige Angebot, im ersten Marsshuttle einen bayerischen Kapuziner aus Altötting die Mitreise zu ermöglichen und so die katechetische Erstversorgung einer etwaigen Marspopulation sicher zu stellen.

Nochmals sei daran erinnert, dass im **Crbay** der durchaus zulässige Rahner'sche Ansatz im Anthropologischen die Weiterführung und Ausfaltung in das Theozentrische hinein zwingend erfordert, fehlt doch der Kurzform des **Crbay** der gesamte Bereich von Reue und Buße. Gerade in den zentralen Fragen unseres Glaubens darf sich ein bayerischer Katholik einem Preußen gegenüber nicht die kleinste Nachlässigkeit erlauben – schließlich zählt die Wahrung des religiösen Nord-Süd-Gefälles - als 11. Gebot - seit der Landnahme zur gesamt-bayerischen Identität.“